

Gespräche mit Gott
Predigt am Sonntag Rogate
Kolosser 4,2-6



*2 Seid beharrlich im Gebet und wacht in ihm mit Danksagung!
3 Betet zugleich auch für uns, dass Gott uns eine Tür für das Wort auftue und wir das Geheimnis Christi sagen können, um dessentwillen ich auch in Fesseln bin, 4 damit ich es offenbar mache, wie ich es sagen muss.
5 Verhaltet euch weise gegenüber denen, die draußen sind, und kauft die Zeit aus. 6 Eure Rede sei allezeit freundlich und mit Salz gewürzt, dass ihr wisst, wie ihr einem jeden antworten sollt.*

Wie sehr ich den Apostel Paulus bewundere. Wie handgreiflich nah er Gott in seinem ganzen Leben gesehen hat und mit ihm gerechnet hat. Und deshalb auch mit Ihm geredet hat. Und das Gleiche kann man bei den anderen Heiligen in der Bibel ebenso beobachten. Ein Noah baute einfach so auf Gottes Wort hin, ein Schiff im Trocknen. Ein Abraham, der Gottes Weisung folgt und ins Fremde geht...und so viele andere. Ich bewundere diese Menschen.... Im Gegensatz zu diesen Menschen ist die Kommunikation zwischen mir und Gott gestört. Ich bete und bete, aber er antwortet nicht... Reden wir aneinander vorbei? Dabei wird es höchste Zeit, dass Er in so vielen Dingen eingreift! Wir brauchen seine Hilfe. Dringend! Aber Er schweigt. Und ich verstehe ihn nicht.... Aber umgekehrt leidet Gott ebenso darunter, dass ich ihm nicht verstehe. Er will mich ansprechen durch sein Wort – und ich nehme nicht die Zeit, auf Ihn zu hören. Er überschüttet mich ständig mit Gutem- und ich bemerke es kaum...bin unzufrieden und oft missmutig. Er sieht auch, wie ich mich so oft verrenne...und will mich auf einen guten Weg leiten...aber ich bin blind und taub. Und habe ein Brett vorm Kopf, sodass ich seine Stimme nicht wahrnehme. Jesus weint über Jerusalem, weil die Menschen nicht erkennen, was zum Frieden dient..Weint er auch heute noch?... über mich, über uns..über die Menschen in unserer Zeit..Weil wir Ihn einfach nicht verstehen. IN diesen Tagen habe ich es wieder einmal gehört: „Ich habe keine Zeit in die Kirche zu gehen, oder zu beten...Und das von einer Person, die wirklich den ganzen Tag frei hat....Mich packt eine Angst. Kann es sein, dass wir Christen schleichend Abstand von Gott nehmen. Und das fängt damit an, dass wir nicht mir beten können. Und weil das so ist, gerät Gott früher oder später ganz aus dem Blickfeld. Ich entferne mich immer weiter von Gott und frage mich später: „warum kann ich eigentlich nicht mehr beten?“ „Warum finde ich auch keine Worte für meine Mitmenschen, die nicht an Christus glauben können?“... Viel Not entsteht auch heute noch, weil wir Gottes Stimme nicht hören und verstehen können...Ist das nicht vielleicht sogar das Kernproblem von uns Menschen! Weil wir Gott nicht mehr verstehen, verstehen wir uns auch selber nicht mehr. Ich will Gottes Stimme wieder hören. Ich will beten! Und merke dabei, dass mein beten doch so oft ein hilfloser Versuch eines Menschen ist, sich mit dem eigenen Schopf aus dem Sumpf zu ziehen. Und doch sagt uns der Apostel Paulus betont und eindringlich: „Betet! Betet ohne Unterlaß...“ Das Gebet, dass der Apostel uns vorhält ist keine Zwangsjacke. Kein Gesetz. Das Gebet des Apostels atmet regelrecht Freude und Freiheit aus. Und das alles hinter verschlossenen Türen im Gefängnis. Schon einmal hatte der Apostel im Gefängnis mit

Silas gebetet. Damals hatte Gott ihn und Silas unmittelbar mit einem Erdbeben gerettet und die Ketten zu Boden fallen lassen. Aber aus den Worten, die der Apostel hier in Kolosserbrief schreibt, steht so eine Rettung überhaupt nicht in Aussicht. Im Gegenteil, der Apostel sieht den Grund seine Fesseln geradezu darin, das Evangelium zu verkündigen. Darüber ist er weder traurig noch enttäuscht, sondern froh. Im Gebet des Paulus spüre ich überhaupt kein Wehklagen über sein eigenes Leid. Hinter dem Tor des Gefängnisses und in Ketten gebunden bleibt Paulus ganz frei. Seine eigenen Ketten sind nicht einmal Gegenstand des Gebets, stattdessen bittet Er darum, dass die Türen der menschlichen Herzen aufgetan werden. Darum, dass die Türen für das Evangelium aufgetan werden.! Es soll Jesus mitten unter uns sein. Das ist sein tiefster Wunsch! Nur, wenn der wirklich bei und in uns ist, können wir wieder aufatmen! Können wir wieder Gottes Stimme hören! Können wir auch Worte finden, die die Herzen unserer Mitmenschen bewegen. Nur, wenn Jesus in uns ist, können wir beten...Gebet? Nein, das ist gewiss keine Anstrengung, keine Mühe und keine Pfllicht. Das Gebet bekommt einen ganz anderen Charakter! Durch Jesus können wir beten: „Vater unser!“ So haben auch wir das Geheimnis des Himmels über unserem Leben eröffnet und können aus unser selbst befreit werden. Jesus stellt unserer Herzen und unsere Gebete auf ganz weitem Raum. Durch Christus spricht Gott sein Ja zu uns. Im ganzen Kolosserbrief ringt Paulus, darum dass Jesus wieder in die Mitte gerückt wird. Es hatten sich nämlich einige Menschen in die Gemeinde eingeschlichen, die davon sprachen, dass es neben Christus auch noch Engelwesen gäbe, die man anbeten musste. Man musste gewisse magische Formeln und Wege suchen, diese Geister zu befrieden, bevor wir an das Himmelstor klopfen konnten. Im Kolosserbrief ringt Paulus um diese Mitchristen. Solche Engelwesen sind nur Projizierungen von unserem eigenen Wunschdenken. Und solche Gebete bleiben Ich-Gebete. Da musste Paulus ringen und immer wieder betonen: Auf Christus kommt alles an und auf ihn allein können wir vertrauen. In Jesu Namen kommen unsere Gebete auch wirklich ganz vor Gott und bleiben nicht nur Selbstgespräch. Indem wir so beten, sind wir Gottes Gegenüber, sein Ebenbild. Wir erfahren schimmerhaft, was schon in der ersten Schöpfung gewesen war, als Gottes Heilige Wille ganz im Einklang mit den Menschen war. Wenn wir beten, bringen wir das alles zum Ausdruck. Wir bringen zum Ausdruck, dass wir alles von Gott empfangen und wir bringen hoffnungsvoll zum Ausdruck, dass wir das alles in Zukunft auch von Ihm empfangen werden. Wir nehmen auch ganz bewusst alles aus seiner Hand. Danken dafür und erwarten hoffnungsvoll, dass er nur Gutes für uns will. In diesem Christus sein...Das ist für den Apostel ausschlaggebend in seinem Gebet. Im Gefängnis zu sein oder frei zu sein, verliert an Bedeutung. Hauptsache ich bin in Christus! Es mag sein, dass ich in der einen oder anderen Sache Gott nicht mehr verstehe. Es mag sein, dass ich mit meinen Wünschen, die ich vor Gott bringe, immer wieder gegen eine Betonwand zu laufen scheine! Das alles ist aber nicht das letzte Wort. Nein, das letzte Wort wurde gesprochen, als Jesus sein letztes am Kreuz gab. Das für uns! Dieser Jesus, der sich so sehr für uns ausgegossen hat, spricht sein letztes Wort zu den Jüngern auf dem Berg in Galiläa „ *Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. 19 Darum gehet hin und lehret alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes 20 und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.*“ (Mt 28,18-20).

Im Gebet des Apostels spüre ich die Gegenwart dieses Jesus. Und indem Jesus so klar in das Leben des Apostels tritt, werden die Dinge, die vorher Depression und Verzweiflung verursachen sollten, Werkzeuge des Heiligen Geistes. Paulus kann auf einem Mal dankbar für seine Ketten sein. ER erkennt darin, dass Gott seine Gefangenschaft nutzen will, das Evangelium zu bezeugen. Und nun geht es nur noch um die anderen. Es geht um die Menschen, denen das Evangelium verkündigt werden soll. Gerade wenn es um die Herzen der Menschen geht, wissen wir dass wir dort keine klugen Maschen oder Werbegecks gebrauchen wollen. Nur Gott kann die Türen der Herzen öffnen und Menschen zu sich selbst rufen. Deshalb gilt in jeder missionarischen Aufgabe zu allererst das Gebet. Das Gebet für die anderen. Die innige Gemeinschaft, die wir selbst aus Gottes Hand erfahren, soll nicht nur uns selber gelten. Sie soll ganz für die anderen sein. Das Ziel ist das Evangelium von Jesus Christus für alle.

Und in diesem Gebet wird Paulus nicht müde. Wir spüren nach, wie das Leben in seinen Gebeten pulsiert. Es ist immer in Bewegung. Vom himmlischen Thron Gottes, wo Christus ist, zu seinem Gefängnis. Aber von dort will das Gebet weiter. Es will zu den anderen Brüdern und Schwestern. Aber es will nicht nur dort bleiben. Es will auch zu denen, die draußen sind. Gemeinde Jesu kann nur Gemeinde Jesu sein, wenn sie Gemeinde Jesu für die anderen da ist. Wir können uns nicht damit zufrieden geben, dass so viele Menschen nicht an Gott glauben können. Unser Gebet lässt wachsam werden, lässt uns Wege und Worte suchen, wie wir das Wort Gottes noch besser und noch deutlicher sagen können. Paulus schreibt davon, dass wir die Zeit auskaufen sollen. Wir sollen die Noch-Nicht Christen von Christus her sehen. Auch sie sollen die Botschaft hören. Und wir dürfen vor Gott auf den Knien liegen, dass er uns solche Gespräche mit Nichtchristen gibt. Und wenn er uns solche Gespräche gibt, dann aus lauter Liebe zu dem anderen. Wer Gottes Liebe erfahren hat, der gibt auch dem anderen Raum zu atmen. Das wird auch in den Gesprächen deutlich. Paulus spricht davon, dass unsere Rede freundlich und mit Salz gewürzt ist. Damit ist genau das gemeint. Nicht alle Menschen haben unseren Hintergrund und denken wie wir. Wir dürfen gerade diejenigen, die nicht wie wir sind, mit offenen Armen empfangen und ihnen unter der Sonne Christi Raum geben, Liebe zu empfangen und sich zu entfalten. Nicht von oben herab. Sondern als solche, die selbst von der Liebe und Zuneigung unseres Herrn erfahren haben, reden wir mit den anderen.

Ich wünschte ich könnte uns jetzt ein 5 Punkte Plan geben, was man in welche Situation zu Menschen sagen kann, damit sie zum Glauben kommen können. Diesen 5 Punkte Plan habe ich nicht, weil es ihn nicht gibt. Vor dem Glauben werden wir immer wieder vor einem Geheimnis stehen bleiben. Wir können nicht Glauben bewirken. Weder bei uns noch bei dem anderen. Umso mehr werden wir mit Gott und mit uns selbst ringen, dass uns dieser Glaube nicht abhanden kommt. Ebenso auch, dass dieser Glaube bei dem anderen wächst und Früchte trägt. Ich kann nichts anderes tun als das. Beten. Beten ohne Unterlaß bis zum letzten Moment des Lebens. Amen.